

# Der lange Weg zur Freiheit

## Zum Tod von Nelson Mandela

Eine der bedeutendsten Persönlichkeiten des 20. Jahrhunderts, Nelson Rolihlanhla Mandela, ist im Dezember 2013 im Alter von 95 Jahren in Johannesburg gestorben. Die Bedeutung Madibas, wie er in Südafrika stets unter Rückgriff auf seinen Stammesnamen genannt wurde, ist nicht nur an der Anwesenheit von mehr als 100 Staats- und Regierungschefs bei der Trauerfeier in Johannesburg absehbar, nie zuvor waren so viele hohe Staatsgäste bei einer Trauerfeier weltweit versammelt.

Mandela ist in eine Reihe zu stellen mit Persönlichkeiten wie Mahatma Gandhi oder Martin Luther King, obwohl er anders als sie nicht nur gewaltfreien Widerstand gegen Rassismus, Kolonialherrschaft und Apartheid gepredigt hat.

Viele Vertreter westlicher Regierungen, die ihn jetzt gefeiert haben, wollen gern vergessen, dass Nelson Mandela noch vor wenigen Jahren als „Terrorist“ von ihnen bekämpft wurde. In den USA wurden er und sein ANC erst zu seinem 90. Geburtstag, im Jahre 2008, von der internationalen Liste der gefährlichsten Terroristen und Terrororganisationen gestrichen. Es darf nicht vergessen werden, dass die Bundesrepublik Deutschland und die USA – um nur einige zu nennen – trotz Antiapartheidspolitik der Vereinten Nationen gute Geschäfte mit dem Regime gemacht haben. Auch deutsche Konzerne, z.B. in der Automobilbranche, nutzten den Produktionsstandort Südafrika während der Apartheidszeit für lukrative Geschäfte. Noch im Jahr 1985 investierten beispielsweise bundesdeutsche Unternehmen rund

138 Millionen D-Mark in das Land, in dem Rassentrennung herrschte. Der größte Teil dieser Summe wurde durch die Bonner Bundesregierung über staatliche Hermes-Bürgschaften abgesichert. Zum 70. Geburtstag von Nelson Mandela, der da schon seit 25 Jahren im Gefängnis auf Robben Island saß, gab es 1988 ein Konzert in dem Londoner Wembley-Stadion mit internationalen Stars, das in 67 Länder übertragen wurde und mehr als 600 Millionen Zuschauer\_innen hatte. Der bayerische Rundfunk klinkte sich aus dieser Übertragung der ARD aus politischen Gründen aus.

Mandela war eine Ikone der Freiheitsbewegung und des Kampfes gegen Rassismus, Apartheid und Unterdrückung in aller Welt – aber überwiegend für diejenigen, die sich auch in ihren Heimatländern für eine gerechtere Gesellschaft stark machten – nicht bei den Regierungen.

Den im Juli 1918 in den ländlichen Weiten der Transkei geborenen Jungen nannte sein Vater Rolihlahla – der »Unruhestifter«. Seinen Vornamen Nelson erhielt er später von seiner Lehrerin, ein beredtes Beispiel für den Rassismus, unter dem Mandela groß wurde: Wie selbstverständlich gaben die weißen Lehrer\_innen ihren schwarzen Schüler\_innen solche Namen, weil sie ihre wirklichen Namen nicht aussprechen und behalten konnten.

Sein Urgroßvater war König der Thembu-Dynastie des Xhosa-Volkes, sein Vater Häuptling in Mvezo, ein Dorf im ärmlichen Ost-Kap. Mit 16 Jahren wurde er von seinem Stamm als Erwachsener aufgenommen.

Später nahm Mandela ein Studium an der einzigen höheren Bildungsstätte für Schwarze – dem College in Fort Hare – auf. In Johannesburg begann er sein Jura-Studium. Während der Zeit an der dortigen Universität Witwatersrand lernte er den Antiapartheidskämpfer Joe Slovo kennen und arbeitete in einer Gemeinschaftskanzlei mit Oliver Tambo, dem späteren langjährigen Präsidenten des African National Congress (ANC), zusammen.

1944 trat er dem ANC bei und gründete im selben Jahr u.a. mit Walter Sisulu und Oliver Tambo die ANC Youth League, deren Präsident er 1951 wurde. Die Aktivitäten der Widerstandsbewegung richteten sich gegen die rassistische Politik der südafrikanischen National Party, der nur weiße Südafrikaner, »Afrikaner« oder »Buren«, angehörten.

Anfänglich sprach sich Mandela, beeinflusst von Mahatma Gandhi, für Gewaltverzicht aus. Doch das rassistische Regime schreckte nicht davor zurück, auf unbewaffnete Demonstrationen schießen zu lassen. So wurden 1960 beim Massaker von Sharpeville 69 Farbige getötet. In der Folge radikalisierte sich der Widerstandskampf – vielen reichten Demonstrationen und Streiks gegen die Unterdrücker nicht mehr aus.

Mandela gehörte zu den Gründungsmitgliedern des Umkhonto we Sizwe, des »Speers der Nation«, dem militärischen Arm des ANC. 1962 wurde er als »Terrorist«, zusammen mit anderen ANC-Führern, verhaftet. In seiner Verteidigungsrede im Rivonia-Prozess in Pretoria 1964

betonte er – mit der Todesstrafe bedroht – in seinem Schlussplädoyer: »Mein Leben lang habe ich mich diesem Kampf des afrikanischen Volkes gewidmet. Ich habe gegen weiße Vorherrschaft gekämpft und ich habe gegen schwarze Vorherrschaft gekämpft. Ich habe das Ideal einer demokratischen und freien Gesellschaft hochgehalten, in der alle Menschen in Harmonie und mit gleichen Möglichkeiten zusammenleben. Es ist ein Ideal, für das ich zu leben und das ich zu erreichen hoffe. Doch wenn es sein soll, so bin ich für dies Ideal auch zu sterben bereit.« (Nelson Mandela: Der lange Weg zur Freiheit, Frankfurt am Main 1997, S. 496)

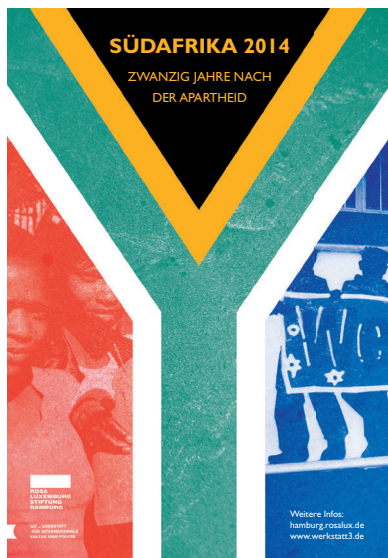
Am 12. Juni 1964 wurde er nach achtmonatiger Verhandlung zusammen mit sieben seiner Mitstreiter zu lebenslanger Haft wegen Sabotage und der Organisation des bewaffneten Kampfes verurteilt. Sie wurden auf der Gefängnisinsel Robben Island, vor Kapstadt im Atlantischen Ozean gelegen, eingekerkert, mit Ausnahme von Denis Goldberg, der als weißer ANC-Kämpfer in Pretoria blieb: Apartheid auch im Strafvollzug. Der Freiheitskämpfer lehnte in den darauffolgenden Jahren mehrmals das Angebot einer Freilassung ab. Er war nicht bereit, die damit verbundene Bedingung zu akzeptieren, dass der ANC auf den bewaffneten Kampf verzichten sollte.

Weltweit war die Forderung »Free Nelson Mandela« und nach Freilassung aller politischen Gefangenen in Südafrika in aller Munde.

Seine Haftentlassung nach 27 Jahren Anfang 1990 war nicht nur ein Triumph weltweiter internationaler Solidarität, sondern auch Folge des Endes der Systemkonkurrenz zwischen Kapitalismus und Kommunismus und damit der wachsenden Isolation der Apartheid-Regie-

rung, die durch zunehmende wirtschaftliche Sanktionen weiter geschwächt wurde und der wachsenden Stärke der Befreiungsbewegung und ihre Unterstützung in Südafrika, Angola und Namibia.

Schon vor seiner Freilassung hatte Mandela Kontakte zu wei-



**Veranstaltungen zum Thema siehe: rosa-luxemburg-stiftung-Hamburg; www.rls-hamburg.de**

ben Minderheitsregierung. Danach verhandelten Mandela und Vertreter des wieder legalisierten ANC vier Jahre lang mit der weißen Minderheit über einen politischen Kompromiss.

Der Afrikanische Nationalkongress errang in den ersten freien Wahlen des Landes im April 1994 einen überwältigenden Wahlsieg. Der Widerstandskämpfer Nelson Mandela wurde erster schwarzer Präsident. Seine Wahl zum Staatschef markierte das Ende von knapp 350 Jahren Kolonialherrschaft und fast einem halben Jahrhundert Apartheid.

Die Armut zu bekämpfen war nach der Wahl oberstes Ziel der ersten südafrikanischen Regierung unter Führung des ANC mit Unterstützung der kommunisti-

schen Partei Südafrikas (KPSA) und dem Gewerkschaftsdachverband (COSATU).

Trotz großer sozialpolitischer Erfolge seit dem Ende der Apartheid – Millionen von Häusern wurden gebaut, Schulen für alle schossen aus dem Boden, Strom- und Wasserversorgung der armen townships wurde entwickelt – sind die sozialen Gegensätze im heutigen Südafrika immens. Die Nachfolger Mandelas, zuerst Tabo Mbeki und heute Jacob Zuma, ehemalige Mitstreiter im Untergrund, verspielten einen Teil des Vertrauensvorschlusses, den der ANC in der schwarzen Bevölkerung erworben hatte.

In ihrer Trauer um den außergewöhnlichen Staatsmann ist die Regenbogennation wieder vereint.

Mandela war nicht nur eine bedeutende Persönlichkeit. Er war ein Symbol des Kampfes der schwarzen Bevölkerung für Freiheit, Gleichberechtigung und gegen Rassentrennung.

Sein Name steht für die Überwindung der Apartheid. Zu seinen größten Verdiensten zählt, dass Südafrika den friedlichen Übergang von einer menschenverachtenden, rassistischen Minderheitenherrschaft hin zur Demokratie friedlich vollbracht hat. Er hat das Land versöhnt, so dass heute ein friedliches Nebeneinander von Weißen, Schwarzen und Farbigen in Südafrika möglich ist, trotz aller immer noch vorhandenen Gegensätze, auch was die Einkommens- und Wohlstandverteilung (nicht nur) zwischen schwarz und weiß im Jahre 2014 betrifft.

Das ist das eigentliche Wunder der Entwicklung des demokratischen Südafrika unter Nelson Mandela: Er hat die Versöhnung gelebt. Für ihn stand fest: »Wer Hass verspürt, kann nicht frei sein.«

KLAUS BULLAN